

wohl aber aus den Münzbildern seines älteren Bruders Warahrän I. (274—277) bekannt ist (Abb. 105; vgl. S. 85 unten). Auch hier umgibt den Hals ein Perlenband.

Was dieses Relief besonders wichtig macht, ist, abgesehen von der inschriftlichen Datierung, die vorzügliche Erhaltung und das jene früheren Reliefs weit übertreffende künstlerische Können, das sich hier bemerkbar macht. Das Mißverhältnis zwischen Roß und Reiter ist geringer geworden und fast vollständig verschwunden; mit feinem, früher nicht beobachtetem Verständnis sind die Pferde in ihrer Haltung und Bewegung, mit besonderer Betonung der Beinmuskeln und Sehnen, wiedergegeben. Während sich bei der Königsfigur in dem starren Festhalten an der strengen Vorderansicht oder Seitenansicht noch eine gewisse Befangenheit geltend macht, und durch diese Art zu zeichnen eine freie Auffassung der Szene erschwert wird, so ist trotzdem die Szene als solche mit ganz außerordentlichem Können zum Ausdruck gebracht worden. In der Haltung des Königs, ja sogar in dem Gesichtsausdruck macht sich ein gewisses Empfinden bemerkbar; es ist bewußt das Sehnen des Fürsten, das ihm vom Gott entgegengestreckte Herrschersymbol zu fassen, zur Darstellung gekommen. Der nur zehn Jahre regierende Fürst, der hier unter dem Bilde



Abb. 105.  
Münze Warahräns I.  
Kgl. Münzkabinett  
zu Berlin.

eines jugendlichen Helden erscheint, sollte in seinen politischen Unternehmungen nicht glücklich sein. Nachdem er mit wechselndem Glück in den ersten Jahren seiner Herrschaft gegen die Römer gefochten hatte, erlitt er im Jahre 297 eine schwere Niederlage, bei der er selbst verwundet, die Königin gefangen und der Kriegsschatz erbeutet wurde. Narsē mußte einen Teil von Armenien und Mesopotamien abtreten und soll, nachdem er zugunsten seines Sohnes Hormizd abgedankt hatte, an gebrochenem Herzen gestorben sein.